Familien leben
Wie Kinder und Eltern gemeinsam wachsen
Ein Grundlagenbuch
TOP Themen

Einführung
GEDACHT IST DIESES BUCH vor allem für werdende Eltern und Eltern in jungen Fami-
l lien, für Elternpaare und für alleinerzie-
hende Eltern. In allen denkbaren Konstella-
tionen. Aber auch für erfahrene Eltern von
großeren Kindern gibt es manche zu ent-
decken. Wir haben als Vater und Tochter ge-
meinsam den Versuch unternommen, in
diesem Buch über die Werte, Haltungen und
dekonzepte zu schreiben, die nach unse-
er Erfahrung für Familien ein Leben lang
Bedeutung haben und geeignet sind, ein
starkes, tragfähiges, gemeinsames Fami-
liefundament »Seelische Gesundheit« zu
 schaffen. Geeignet ist dieses Buch aber auch
für Großeltern, die – zusammen mit ihren
erwachsenen Kindern und Enkeln – Neues
über das Thema Familie erfahren und die
Gelegenheit wahrnehmen wollen, Groß-
familie und Großfamilienbeziehungen neu
tzedenken und vielleicht auch anders als
bisher zu gestalten.

DIE WICHTIGEN FAMILIENTHEMEN IN EINEM
BUCH. Viele werdende Eltern haben uns ge-
sagt, dass sie ein Buch wünschen, das
 die wesentlichen Familienthemen in kom-
primierter und übersichtlicher Form dar-
stellt, praxisnah und wissenschaftlich fun-
diert. Eine Übersicht, in der nicht nur das
Kind und die Eltern-Kind-Beziehung darge-
stellt werden, sondern in der auch die The-
men vorkommen, die für die Erwachsenen-
beziehungen relevant sind. Gerade weil es
Eltern in der anstrebenden Zeit nach der
Geburt oft nicht möglich ist, die Zeit und
Energie aufzubringen, um sich mit der gro-
ßen Fülle an Büchern und Zeitschriften zu
beschäftigen, in denen die vielen Einzelas-
pkte von Familie ausführlich erörtert wer-
den. Auch auf die Gefahr hin, dass manche
Fachleute die Stirn runzeln: Manche Zu-
 sammenhänge haben wir bewusst verein-
facht dargestellt, um sie für jedermann ver-
ständlich und lesbar zu halten.

BEWÄHRTES UND NEUES. Vieles von dem,
was wir beschreiben, ist im Prinzip nicht neu – jedenfalls nicht aus Sicht der jeweili-
gen Experten, den Paartherapeuten, Kom-
munikationswissenschaftlern, Bindungsfors-
chern, Neurobiologen, Entwicklungspsy-
chologen oder Familietherapeuten. Vom
Wert gleichwürdiger Beziehungen wissen
wir beispielsweise schon seit mehr als 2000
Jahren. Neu und tiefer verstanden haben
wir aber erst in den vergangenen Jahrzehn-
ten, warum die ersten Familienjahre so
wichtig sind, und warum die Entwicklung
der kindlichen Schlüsselkompetenzen auf
ein feinfühliges Gegenüber angewiesen ist.
Die Summe dieser Erkenntnisse – die lang
bewährten und die neu entdeckten – ist die
Grundlage dafür, dass wir heute viel mehr
derate wissen, was Familien brauchen, da-
mit es ihnen auch auf Dauer möglichst gut
geht und die seelischen Bedürfnisse der Er-
wachsenen und Kinder gleichermaßen be-
rücksichtigt werden.

EXPERTENWISSEN ALS ELTERNWISSEN. Wir
haben die Themenfelder ausgewählt, die aus
unserer (subjektiven) Sicht hierfür die
große Relevanz haben. Es geht um Bezie-
hungskompetenz (als Basis für alle Bezie-
hungen in und außerhalb der Familie), um
lebendige Paarbeziehungen und um die
Entwicklung und Vermittlung der Schlüs-
self Kompetenzen, die das Kind für sein
Leben benötigt. Außerdem haben wir ver-
sucht zu erläutern, wie Eltern diese Kern-
kompetenzen ganz praktisch in ihrer Fa-
mile umsetzen können – das Handwerks-
zeug wird mitgeliefert. Die dargestellten
Prozesse sind »kein Buch mit sieben Sie-
geln«, die Kernbotschaften nicht kompli-
ziert. Wir hoffen, dass jede Mutter und jeder
Vater etwas entdeckt, das sie/er für sich mit
in den Alltag übernehmen kann. Und wir
wünschen uns, dass diese fundamentalen
Prozesse nicht nur Expertenwissen bleiben,
sondern möglichst vielen Eltern zugänglich
sind – so früh wie möglich, optimalerweise
schon ab der Schwangerschaft.

ÜBERDAUERND, VON AKTUELLEN GESELL-
SCHAFTLICHEN TRENDEN WEITESTEGEHEND UN-
ABHÄNGIG. Obwohl der derzeit vorliegen-
den Forschungsdaten, Erkenntnisse und
Erfahrungen aus ganz unterschiedlichen
Disziplinen sowie aus Theorie und Praxis
testamten, ergänzen und bestätigen sie sich
gegenseitig. Diese große Übereinstimmung
ist der wichtigste Garant dafür, dass voraus-
sichtlich die meisten dieser Ergebnisse auch
in Zukunft Bestand haben werden. Es ist ein
empirisch gestützter Blick auf Kind und
Familie, eine unideologische Darstellung
wichtiger Grundlagen.

DIE FAMILIENWERKSTATT. Viele der hier vorgesetzten Ideen, Konzepte und Themen
(Familienwerkstatt, Familienhaus, Familienfundamente, Bausteine und Werkzeuge)
werden schon in der Präsentationsprojekt Familienwerkstatt im Landkreis Verden
e.V. umgesetzt. Über Abendveranstaltun-
gen und Wochenendseminare werden Paare
im Zeitraum rund um die Geburt beim
Übergang vom Paar zur Familie und auch
die Jahren nach der Geburt begleitet.

DIE EIGENEN STÄRKEN SEHEN UND WEITER-
ENTWICKELN. Jede Mutter, jede Vater trägt
eine Vielzahl von Kompetenzen in sich –
auch wenn dies für sie selbst und für andere
nicht immer sofort sichtbar ist. Sie sind Teil
der Erfahrungen, die sie in ihrem Leben ge-
macht haben. Mit Blick auf das Elternwerden
ist es hilfreich, sowohl um eigene Stärken
und Schätze (Ressourcen) zu wissen als auch persönliche Defizite bewusst wahrzuneh-
menen und mit beiden gut umzugehen: schon
vorhandene Stärken in die Familienbezie-
hungen einzubringen und (da wo Defizite
sind) neue Kompetenzen zu erlernen und zu
entwickeln. Ausgangspunkt für nachhaltige
Veränderungen sind die Prozesse, die in der
eigenen Person stattfinden. Kleine Verände-
rungen haben schon große Auswirkungen
auf die Familienatmosphäre. Kinder und Er-
wachsene brauchen aber keine Perfektion.
Fehler gehören einfach dazu. Und oft lernen
wir aus holprigen Strecken mehr als aus den
Phasen, in denen alles glatt läuft.


Aus Platzgründen und um den Lesefluss nicht zu stören, wurde oftmals nur die masculine oder die feminine Form verwendet. Ansprechen möchten wir damit aber natürlich alle.

Hannsjörg Bachmann


lende Beziehungskompetenz hinwegzutäuschen (‚Das hat mir nicht gescheit‘).

Für mich hat dieser Nachlernprozess vor allem in der zweiten Lebenshälfte stattgefunden. Mir hätte Entscheidendes gefehlt, wenn ich diese Qualität des Lebens nicht mehr hätte entdecken können. Manchmal denke ich, dass dieses neue Wahrnehmen und Entdecken von Emotionen und Beziehungsqualitäten vielleicht dem vergleichbar ist, was ein Blinder erlebt, der plötzlich neue und andere Formen und Farben sehen kann, von denen er nie gewusst hat.


Eva-Mareille Bachmann
Mein Mann und ich wurden innerhalb von gut zweieinhalb Jahren Eltern von zwei Zwillingsspaaren und hatten so innerhalb kurzester Zeit vier kleine Kinder. Schon vorher hatten wir uns Gedanken darüber gemacht, wie wir selbst unser ‚Familien-

haus‘ gestalten wollten, welche Werte wir weitergeben, was wir übernehmen und was wir ganz anders machen wollten. Mit vier kleinen Kindern blieb uns dann auch nicht viel Zeit, unsere ‚Linie‘ zu finden ...

Gern hätte ich in dieser Zeit – trotz meiner beruflichen Vorkenntnisse als Psychologische Psychotherapeutin und einer Vielzahl von Erfahrungen aus dem Praxisalltag – auf ein Buch zurückgegriffen, das alles Wichtige aus dieser Lebensphase zusammenbindet: Erkenntnisse aus der Bindungsforschung; aus Psychologie und Pädagogik; Fragen zum Zusammenhang zwischen eigenen Prägungen aus der Ursprungsanalyse und ihren Auswirkungen auf die eigenen Kinder; fundiertes und ‚gebundeltes‘ Hintergrundwissen als Erziehung zu der ohne hin vorhandenen eigenen Intuition, um klarer und sicherer zu werden im neu zu beziehenden Weg als Eltern. Ein Buch, das sich trotz anstrengender Nächte und kaum vorhandener Freiräume auch einfach mal zwischenendurch in die Hand nehmen und auszugsweise lesen lässt.


Das Familienfundament »Seelische Gesundheit«

Die Frage, wie das Miteinander in der Familie gut gelingen kann, ist von enormer Bedeutung. Einige werdende Eltern stellen sich diese Frage im Verlauf der Schwangerschaft, wenn noch »alles ruhig« ist und solche Themen mit ausreichend Zeit bedacht werden können. Bei anderen tauchen diese Fragen auf, wenn die ersten Monate mit dem Säugling so ganz anders verlaufen als erwartet – beide Partner erschöpft und müde sind, das Kind viel mehr Raum einnimmt und weniger zufrieden ist als erhofft, und (vorgeburtliche) Theorie und (nachgeburtliche) Praxis nichts miteinander zu tun zu haben scheinen. Andere junge Familien vertrauen auf Bauchgefühl und Intuition und erleben glückliche, stabile erste Monate, kommen relativ gut über die Runden und merken trotzdem, dass sie sich hier und da einen Impuls, ein anderes Werkzeug, eine neue Idee wünschen, um das Miteinander oder einzelne Situationen für alle befriedigender gestalten zu können.

Jonathan geht zu seiner züchtlich müden, schwangeren Mutter und streicht ihr liebevoll über die Schulter: »Mama, du kannst dich jetzt etwas aufs Sofa legen und dich ausruhen. Ich höre jetzt ein Hörspiel.«

Manche Eltern sind in Familien groß geworden, in denen sie von Anfang an lernen und erfahren konnten, wie Familie »gelingen« kann. Sie haben viele relevante Haltungen, Herangehensweisen und Werte verinnerlichen können, die sie selbst als hilfreich erfahren haben und diese Prägungen quasi mit der Muttermilch aufgenommen.


Das Familienfundament »Seelische Gesundheit« entsteht, wenn die einzelnen Mitglieder der Familie spüren und erleben, dass ihre psychischen Bedürfnisse – die individuellen, die des Paares und der des Kindes – innerhalb der Familie ihren Platz haben und nicht zu kurz kommen. Interessanterweise deckt sich dieses zentrale Ziel mit den Zielen, die werdende Eltern besonders häufig in den Gesprächen und Diskussionen unserer Se-

**Darum geht’s – die Hauptpunkte**

Bei den Qualitäten, die notwendig sind, damit sich alle Personen in einer Familie wohl fühlen können, geht es vor allem um den Aufbau von diesen drei Fundamenten und die Gestaltung der dazu passenden Rahmenbedingungen: (1) die Entwicklung von Beziehungskompetenz, als Fundament für die Qualität aller Beziehungen in der Familie, (2) um Kompetenzen, die zu einer hohen Stabilität, Zufriedenheit und Weiterentwicklung der Partnerschaft beitragen (als solides Fundament für die Paarbeziehung) und (3) um ein stabiles und anpassungsfähiges Fundament für das Kind und die Eltern-Kind-Beziehung (Doppelfundament als Basis für eine gute Entwicklung des Kindes und ein vertrauensvolles, feinfühliges Miteinander von Eltern und Kindern). Alle Eltern stehen zusätzlich vor der Herausforderung, die familiären Rahmenbedingungen – Intensität der Berufstätigkeiten, Umgang mit Ressourcen, Fragen von Werten/Prioritäten, Betreuungsform etc. – möglichst so zu gestalten, dass sie dem Aufbau und der Entwicklung der drei genannten Fundamente zuträglich sind.

1. **Beziehungskompetenz und Beziehungs kultur:** Die Qualität der Beziehungen prägt das Miteinander in der Familie


Besonders bewährt haben sich die im Folgenden dargestellten vier Beziehungs qualitäten. Es ist Jesper Juuls Verdienst, die herausragende Bedeutung dieser vier Qualitäten für das Gelingen von Beziehungen erkannt und immer wieder über viele Jahre in die Öffentlichkeit hineingetragen zu haben:
- Gleichmützigkeit (respektvoller, wertschätzender Umgang miteinander),
- persönliche Integrität (Wahren des inneren Personen kerns, in Übereinstimmung mit sich selbst leben),
- Authentizität (Echtheit) und
- persönliche Verantwortung (aktive und bewusste Gestaltung des eigenen Lebens).

Auch wer nicht mit diesen Beziehungsqualitäten aufgewachsen ist, kann sie noch nachträglich im Erwachsenenalter erwerben und im Familienalltag »einbauen«.

2. **Von sich, seiner Ursprungsfamilie und der partnerschaftlichen Dynamik wissen**


Wurde ich bestraft – darf ich mein Kind strafen oder nicht?) und immer wiederkehrende Konflikte werden so besser verständlich.

Das regelmäßige Sich-Mitteilen und Zuhören sorgt dafür, dass das Gespräch auch in stressigen Zeiten nicht abreißt, und schafft Nähe und Vertrautheit. Das Erlernen der jeweiligen Liebes sprache und die Verbesse rung der Dialogfähigkeit auch in Konflikt situationen wirken sich positiv auf die Lebendigkeit und Stabilität der Beziehung und die Zufriedenheit beider Partner aus. Eine hohe Kommunikationskompetenz trägt wesent lich dazu bei, gute Lösungen und umsetzbare Ideen zu entwickeln, zum Beispiel für die Neuordnung der Prioritäten, eine andere Alltagsgestaltung, eine sich ändernde Sexualität, das neue Rollenverständnis, die geteilte elterliche Verantwortung.

**Abendliches Gespräch unter Geschwistern.
Julian: »Warum haben Mama und Papa uns so lieb?« Lisa: »Die sind einfach fröhlich, dass es uns gibt.«

3. **Das Fundament des Kindes solide, sensibel und bindungssicher gestalten**

Optimal ist, wenn das Kind während der Schwangerschaft und in den ersten Lebensjahren die Erfahrung von sicherer emotionaler Bindung machen kann und wie selbst verständlich damit aufwächst. Diese Form der sicheren Bindung entsteht aus einer feinfühligen Eltern-Kind-Beziehung her-


Diese Bindungserfahrungen, die das Kind mit seinen frühen Bindungspersonen macht (die guten und leider auch die weniger gu- ten), werden im Gehirn gespeichert – vor- wiegend in der mittleren limbischen Ebene als einer Hirnregion, die dem Bewusstsein im weiteren Leben nicht zugänglich ist. Sie bilden das emotionale Fundament des Kindes für sein weiteres Leben. Der Speicherprozess konzentriert sich auf die ersten Lebensjahre, dies unterstreicht die Bedeutung dieses frühen und kurzen Zeitraums für den weiteren Ablauf der Entwicklung.
Familie

Qualität der Beziehungen
DIE BASIS FÜR ein belastbares und gleichzei-
tig anpassungsfähiges Familienfundament
ist die elterliche Beziehungskompetenz. Mit
dieser Kompetenz und den ihr zugrunde lie-
genden Beziehungsqualitäten prägen die El-
tern die Familienatmosphäre und ihre Kin-
der. Unzufriedenheit über längere Zeit und
angespannte Beziehungen sind gute Indika-
toren für eine Störung im familiären Bezie-
hungssystem. In solchen Situationen lohnt
es sich für Eltern immer, diesen Störungen
nachzugehen und gemeinsam zu überlegen,
ob und wo Gleichwürdigkeit, persönliche
Integrität, Authentizität und persönliche
Verantwortung aus dem Blick geraten sind.
Und darüber nachzudenken, wie diese Be-
ziehungsqualitäten wieder mehr im Alltag
der Familie gelebt werden können. Wenn
dies gelingt, verändert sich die Familienat-
mosphäre quasi von allein wieder zum Posi-
tiven. Eltern und Kinder fühlen sich wohl.
Es geht ihnen gut.

Beziehungsqualitäten und Familienatmosphäre

Die Beziehungsqualität innerhalb der Familie ist der Faktor, der den größten Einfluss auf das Wohlbefin-
den aller Familienmitglieder und auch auf die Erziehung hat. Sie prägt den Umgang der Eltern miteinan-
der, die Beziehung zwischen Eltern und Kindern und natürlich auch die Kontakte nach außen. Für alle
Mitglieder der Familie ist es ein großer Gewinn, wenn die Familienatmosphäre gut ist. Eltern und Kinder
spüren dann: Ich bin gern zu Hause. Hier ist mein Platz.

Jede Familie ist ein komplexes System, selbst wenn die Familie nur aus drei Perso-
nen besteht. Mit jeder weiteren Person, die
dazukommt – weitere Kinder, neue Er-
wachsene wie bei der Patchworkfamilie –
nimmt die Komplexität natürlich weiter zu.
Jeder bringt seine persönliche Perspektive
mit und erwartet und erhofft, dass diese
Perspektive auch innerhalb der Familie
wahrgenommen und respektiert wird. Zur
elterlichen Führung gehört, von diesen ver-
schiedenen Perspektiven zu wissen, sie be-
wusst wahrzunehmen und sie so gut wie
möglich zu berücksichtigen. Hierzu bedarf
es eines intensiven dialogischen Prozesses
zwischen allen Beteiligten – auch mit den
Kindern – und der Bereitschaft, einmal ge-
troffene Entscheidungen immer wieder mal
zu überprüfen und eventuell auch zu korri-
gieren. Wenn Kinder sich noch nicht zu ih-
ner Perspektive außer können, ist es die Auf-
gabe der Eltern, die Perspektive der Kinder
(stellvertretend für sie) in diesen Prozess
mit einzubringen. So kann es gelingen, dass
sich alle in der Familie gesehen und wertge-
schützt erleben. Zu den Werten, die dafür
sorgen, dass sich Beziehungen gut anfühlen
und sich Wärme und Nähe entwickeln kön-
nen, gehören kulturübergreifend Gleich-
würdigkeit, persönliche Integrität, Authen-
tizität und persönliche Verantwortung.

Wenn die Eltern diese Werte für sich als
relevant erachten und verinnerlichen, schaf-
fen sie damit eine familiäre Grundatmos-
phäre, in der sich alle (Kinder und Eltern)
gesehen und ernst genommen fühlen und
manche ‚Erziehungsbemühungen‘ überflüs-
sig werden. An ihren Eltern und ihrer
Haltung lesen die Kinder ab, wie Gleichwür-
digkeit, persönliche Integrität, Authentizität
und persönliche Verantwortung gelebt wer-
den und haben so die Chance, diese Bezie-
hungsqualitäten im ganz normalen Familien-
alltag zu erlernen. In aller Regel orientie-
ren sich Kinder nur wenig oder gar nicht an
dem, was Eltern reden. Die Erziehung durch
Worte wird von den meisten Eltern völlig
überschätzt. Sie reden sich den Mund ‚fuss-
elig‘ – gewöhnlich ohne erkennbare Wir-
kung. Sehr viel mehr in die Tiefe reichen
dagegen das elterliche Verhalten und die
dahinterstehenden Haltungen. Sie zeigen
Wirkung. Die Kinder beobachten ihre El-
tern genau und prüfen die elterlichen Posi-
tionen auf Authentizität. Widersprüche im
Reden und Verhalten werden von den Kin-
dern aufmerksam registriert. Und Kinder
sind nicht bereit, ihren Eltern solche Dis-
krepanzen durchgehen zu lassen. Normal-
erweise ernten Eltern bei ihren Kindern die
Muster, die sie selbst gesät haben: ganz der
Vater, ganz die Mutter.

Abbildung 2: Der Familie geht es gut, wenn es allen in der Familie (Kindern und Erwachsenen) gut geht. Auf die Qualität der Beziehungen kommt es an (zu sich selbst, zur Partnerin/zum Partner, zu den Kindern, zwischen den Kindern).
Beziehungskompetenz kann man trainieren


Alle Beziehungsqualitäten betreffen also Eltern und Kinder gleichermaßen: die Eltern mit Blick auf ihre persönliche Lebensgestaltung und die Beziehungen, in denen sie leben, nicht nur die zu ihren Kindern, sondern auch zu ihren eigenen Eltern, Schwiegereltern, Freunden, Kollegen, Nachbarn, Geschwistern. Und in ihrer Vorbildrolle als Modell für das, was sie ihren Kindern mitgeben. Lernen die Kinder diese Beziehungsqualität von Beginn an kennen und leben, starten sie mit guten Ausgangsbedingungen ins Leben. Natürlich sind auch die Kinder schon in der Lage, die Familienatmosphäre mitzuprägen und mitzugeraten.

Beziehungskultur ist immer auch eine Frage von gemeinsam verbrachter Zeit – nur dort, wo Familie auch im Alltag ausreichend Schnittmengen hat, entsteht ein Raum und Rahmen, in dem Beziehungen und Beziehungskompetenzen wachsen und sich entwickeln können.


Natürlich sind die nahen Beziehungen, die zum Partner, zu den Schwiegereltern oder zu den Kindern, aber auch zu sich

Wenn wir als Eltern zu unserem »Versagen« stehen und dies auch artikulieren (»Es tut mir leid, dass ich mich eben so verhalten habe«), verlieren solche Erlebnisse umgehend an Gewicht. Unsere Kinder sind Weltmeister im Verzeihen. Sie sind auf diesem Gebiet deutlich großzügiger und schneller als Erwachsene. Aber auch Erwachsene können lernen, auf diesem Sektor neue Er-
Gleichwürdigkeit


Gleichwürdigkeit im Unterschied zu Gleichberechtigung

Diese Beziehungsqualität eröffnet ungeahnte Horizonte – für alle Beziehungen innerhalb der Familie, zwischen Mutter und Vater, zwischen Eltern und Kindern und den Kindern untereinander, aber auch für alle Beziehungen darüber hinaus, zum Beispiel in Freundschaften oder am Arbeitsplatz. Wenn die Eltern miteinander und mit anderen gleichwürdig umgehen, werden die Kinder diese Form des Umgangs wie selbstverständlich übernehmen.

BEISPIELE: Gleichwürdigkeit

AUSGANGSSITUATION: Frau Schulze telefoniert mit der Klassenlehrerin ihres Sohnes.
Verhalten: Nach dem Gespräch legt sie genervt auf und sagt zu ihrem Mann: »Meine Güte, was für schräge Ansichten – ich hoffe, die geht bald.«

Gleichwürdige Alternative: Nach dem Gespräch legt sie auf und sagt zu ihrem Mann: »Puh, diese Gespräche strengen mich an. Ihre Art zu denken ist mir so fremd. Es fällt mir schwer, mich darauf einzulassen, weil unsere Meinungen oft so weit auseinandergehen. Ich freue mich für Piet, dass er bald auf die weiterführende Schule wechselt und wünsche ihm, dass er dort eine Lehrerin bekommt, mit der er besser zurechtkommt.«

AUSGANGSSITUATION: Ein Mann erzählt einem Freund, dass er sich jetzt als Kassenwart seines Sportvereins hat wählen lassen.
Verhalten: Freund: »Echt. Das gibt dir das anstutz, kann ich gar nicht nachvollziehen. Das auch noch – du machst doch sonst schon so viel.«


Beziehung von Subjekt zu Subjekt

Eltern, die mit ihrem Kind gleichwürdig umgehen, gestehen ihrem Kind die gleiche Würde zu wie sich selbst. Sie erkennen an, dass ihnen in dem Kind eine eigenständige Person begegnet – von Anfang an und für alle Phasen seines Lebens.
Viele Eltern ärgern sich beispielsweise darüber, wenn sich ihr Kind nicht so anzieht, wie es ihnen richtig erscheint – nicht so warm, nicht so dünn, in den Farben nicht so

Abbildung 5: Gleichwürdigkeit. In einer gleichwürdigen Beziehung kommt allen Personen die gleiche Würde zu (in gleich großer Rahmen), unabhängig von z. B. Alter, Geschlecht oder Erfahrung. Es handelt sich um eine Beziehung von Subjekt zu Subjekt.